

Kastration kann Katzen helfen

Herrenlose, streunende Katzen sind in manchen landwirtschaftlichen Betrieben zum Problem geworden. Sie vermehren sich und mit ihnen Krankheiten und kaum lebensfähige Tiere. Eine Aktion der Tierhilfe-web hilft betroffenen Landwirten.

Im *Wochenblatt* hat die Tierschutzinitiative Tierhilfe-web bereits zu Kastrationsaktionen aufgerufen. Diese Aufrufe wurden gut angenommen. Die Landwirte waren froh, eine Anlaufstelle gefunden zu haben, die ihnen bei ihrem Problem mit den scheuen Streunerkatzen hilft. Dieses Jahr wurden schon mehrere Hundert Katzen und Kater, ausschließlich von Bauernhöfen und landwirtschaftlichen Betrieben, mithilfe der örtlichen Tierschutzvereine und ehrenamtlichen Tierschützern kastriert und sterilisiert.

Warum so ein Aufwand? Die unkontrollierte Vermehrung von einem Katzenpaar von dem im Jahr zweimal durchschnittlich 2,6 Junge überleben, ergibt in zehn Jahren über 80 Mio. Katzen. Diese Anzahl an Katzen kann von der „Umwelt“ nicht mehr bewältigt werden. Selbst eine natürliche Auslese der Katzen durch Straßenverkehr, Krankheiten und tödliche Unfälle bei Mäharbeiten, senkt die Überpopulation nicht.

Mit den Folgen der Katzenschwemme kämpfen jedes Jahr Tierheime und Tierschutzorganisationen. Viele Fundtiere, ausgesetzt und krank, meist extrem scheu, werden jedes Jahr in den Tierheimen abgegeben. Die Kosten für die Unterbringung der Tiere und die anfallenden Tierarztkosten würden die Organisatoren lieber in die Katzenkastration „investieren“. Sie ist nachhaltig.

Mäuse allein reichen für zehn Katzen nicht

Bei einer durchschnittlichen Katzenpopulation von etwa zehn Katzen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, kann die Nahrung der Katzen nicht mehr alleine von Mäusen gedeckt werden. Die Betriebsleiterfamilie sollte die Katzen zweimal täglich mit Trocken- und/oder Nassfutter zufüttern. Der Grund: Ohne ausreichende Nährstoffversorgung werden die Tiere krank und übertragen die Krankheiten an ihre Jungen.

In großen Katzenpopulationen gibt es Inzucht. Sie bringt kranke, lebensschwache und missgebildete Katzenjunge hervor. Ihre Organe oder Extremitäten sind dann nicht voll funktionsfähig, wenn z. B. der Kiefer schief ist. Das Tier leidet.

Landwirte, die bereits an der Aktion teilnahmen, haben erkannt, dass die Kastration der Katzen auf ihren Höfen die beste Lösung ist. Der vorhandene Katzenbestand bleibt konstant, die Tiere haben keinen Stress mit der Aufzucht von Jungtieren und die Kater reduzieren ihre übelriechenden Markierungen und Raufereien.



FOTO: SCHUSTER

Nur eine gesunde Katze ist eine gute Mäusejägerin.

Wie läuft so eine Kastrationsaktion ab? Manche Landwirte sind skeptisch und befürchten, dass fremde Menschen wochenlang ihren Hof bevölkern und ihre tägliche Routine durcheinanderbringen. Jede Tierschutzorganisation arbeitet etwas anders, aber in der Regel laufen die Aktionen immer nach dem selben Muster ab:

- Die Katzen werden am selben Ort und zur selben Uhrzeit gefüttert. Nach der Gewöhnung bekommen sie ihr Futter ein bis zwei Tage in der Falle.
- Am Tag vor dem Fangen wird nicht mehr gefüttert, damit die Katzen hungrig sind und leichter in die Falle gehen. So können bis zu 15 Tiere pro Tag gefangen werden.



Stimmen aus der Praxis

Wir haben mitgemacht

Johanna und Peter Wierl aus Berbling: „Neben unseren zwei Hauskatzen haben wir etliche freilaufende Katzen und streunende Kater auf unserem Hof. Um den Zuwachs an verwilderten Katzen zu begrenzen und Inzucht zu vermeiden, haben wir alle Katzen kastrieren lassen. Die Kastration verlief schnell und unkompliziert. Die Katzen wurden untersucht, geimpft und entwurmt. Wir waren sehr zufrieden

mit der Arbeit und der schnellen Hilfe bzw. Unterstützung. Nach einem Jahr geht es besonders einer jungen Kätzin, die nach mehreren Würfen in einem sehr schlechten Zustand war, wieder sehr gut. Die Katzen wirken insgesamt fitter, zutraulicher, lebendiger und sind jetzt treue, fleißige Mäusefänger.“



FOTOS: PRIVAT



Monika Staber aus Fachendorf:

„Ich hatte ein bisschen Angst, wie man wilde Katzen einfangen soll, die ein-

nen nicht mal auf zehn Metern herankommen ließen. Letztlich war ich begeistert: Das Fangen ging innerhalb von zwei Tagen problemlos. Ein Anruf bei der Tierhilfe genügte und sie wurden abgeholt. Nach der Kastration kamen sie nach einem Tag zurück. Unsere wilden Katzen sind nun alle ‚pumperlgsund‘ und wohlgenährt. Ich bin froh, dass ich die Tierhilfe um Hilfe bat. Ein herzliches Dankeschön an die Helfer.“

Süßstoff ist giftig für Hunde

Um Haaresbreite hätte sein Heißhunger einen Labrador das Leben gekostet. Er hatte 100 zuckerfreie Kaugummis seines Besitzers gefressen. Der Name des Süßstoffs im Kaugummi lautet Xylitol – ein Austauschstoff für Zucker. Er ist in vielen Lebensmitteln enthalten: in kalorienarmen Süßigkeiten und Backwaren. Doch Xylitol ist hochgiftig für Hun-

de. Schon 0,1 g/kg Körpergewicht können reichen, um den Vierbeiner zu töten.

„Hunde reagieren auf diesen Süßstoff anders als Menschen“, erklärt die Tierärztin Dr. Tina Hölscher. „Wenn sie Xylitol fressen, schüttet ihr Körper massiv Insulin aus, das den Zuckerspiegel im Blut senkt. Passiert das zu stark, führt das zu Krämpfen und ko-

- Sind fünf bis sechs Katzen gefangen, fahren die Tierschützer mit ihnen zum Tierarzt. Dort werden die Katzen kastriert oder sterilisiert und bleiben eine Nacht dort. Sie werden auf ihren gesundheitlichen Zustand untersucht und von Parasiten befreit. Kleine Verletzungen versorgt der Tierarzt mit einem Langzeitantibiotika. Am nächsten Tag können die Tiere wieder frei gelassen werden.
- Bei der Kastration werden die Katzen tätowiert und gechipt. Das zeigt, dass die Katze kastriert ist.

Der Bayerische Bauernverband sagt zu der Aktion: „Auf vielen Bauernhöfen leben Katzen und leisten ihren Beitrag zur Schädlingsbekämpfung im landwirtschaftlichen Betrieb. Mit der Kastration von Katzen kann einer unkontrollierten Fortpflanzung und eventuellen gesundheitlichen Problemen vorgebeugt werden. Eine gesetzliche Pflicht zur Kastration bzw. zur Kennzeichnung/Registrierung von Katzen erachten wir jedoch als unverhältnismäßig.“

Interessierte finden im Internet ein Merkblatt unter: www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/merkblaetter/p_45777.pdf. Wer die Tierhilfe-web in Anspruch nehmen möchte, kann sich unter Tel. 0163-6954866 melden.

Auch wenn Katzen auf vielen Höfen nicht als „Nutztiere“ anerkannt werden, leisten sie nützliche Dienste, die meist dann erst erkannt werden, wenn die Katzen nicht mehr da sind.

Anna Thomalla

matösen Zuständen. Im schlimmsten Fall stirbt das Tier“, warnt Hölscher. Zusätzlich können schwere Leberschäden das Tier gefährden.

Abhilfe verschafft eine Injektion, die den Hund zum Erbrechen bringt und damit die Giftmenge im Tierkörper reduziert. Liegt die Xylitolaufnahme länger als ein bis zwei Stunden zurück, hilft nur noch eine Infusion, die Zucker enthält, um dem Unterzucker entgegenzuwirken.

aktion tier e. V.